

Felix Salten an Arthur Schnitzler, 15. 8. 1907

⌋Marienbad, 15. August 07

Haus Quisisana.

Lieber, wir sind jetzt bald eine Woche da. Otti braucht die Kur. Kreuzbrunnen
und Ferdinandsquelle, Moorbäder und Kohlensäure; sie befindet sich dabei sehr
5 wol, und ihre Genesung macht sichtlich Fortschritte. Ich habe auch mit einer
Kur begonnen, aber nur einen Tag ausgehalten. Um 5Uhr aufstehen und um
neun erst frühstücken könnte ich nur dann vertragen, wenn ich von hier aus
erst noch auf vier Wochen anderswohin zu Erholung ginge. Da ich mich aber
ausruhen muss, hat es keinen Sinn, wenn ich mich jetzt quäle, und dann viel-
10 leicht noch matter und noch nervöser nach Wien zurückkomme. Den Kindern
tut Mbd. unglaublich gut. Sie essen hier, dass wir eine Freude haben. Und sie ler-
nen endlich weite Spaziergänge machen, was man an der See weniger übt, und
wozu sie – durch unseren Garten – in Wien nie gelangt sind. Hier sind die Wäl-
der herrlich, und die vielen Jausenorte, die überall auf den kleinen Berggipfeln
15 und Hochplateaus liegen, sind wirklich famos. Wir wohnen ganz ausserhalb von
Marienbad in einer Straße, die nur auf der einen Seite Häuser, auf der anderen
den Wald hat, zahlen für zwei hübsche Zimmer 25fl die Woche, was sehr billig ist,
haben das Mittagessen – und was für ein Mittagessen! – für 60 Kreuzer die Per-
son auf dem Zimmer. Das Frühstück macht das Fräulein, gejaust wird irgendwo
20 auf einem Berg. (Rübezahl Forstwarte, Nimrod, Egerländer u. s. w.) Und Nacht-
mahl holt man sich in der Delikatessenhandlung, die hier alle Begriffe, die man
sich in einer Delikatessenhandlung macht hoch übertrifft. Ich verstehe, warum
Elias von Marienbad so begeistert ist. Die Tennisplätze sind die schönsten, die
ich kenne. Man spielt eine halbe Stunde nach dem Regen. Wir haben eine ganz
25 gute Partie, ein taubstummes junges Mädchen, die sehr nett ist und sehr scharf
spielt. Morgen früh kommt Siegfried Jacobsohn hier an, von den Kindern Onkel
Japottsohn genannt. Er bleibt bis Mittwoch und geht dann nach Wien. Hier sind
natürlich eine Menge Menschen, denen man nicht immer ausweichen kann. Wir
waren denn auch die ersten Tage in einem Gebrodel von Berliner, Lemberger,
30 Wiener, Münchener und Mannheimer Leuten, von Wagenfahrten, Automobil-
partien, u. s. w. Aber wir haben schnell gebremst und leben jetzt ruhig. Wenn
Otti nicht früh und Abend zum Brunnen müßte, würden wir noch weniger Ver-
kehr haben. Die Kinder trinken Ambrosiusquelle (Eisen)[,] was immer ein großer
Spass ist. Dann fahren sie Eselwagen, und da sie jetzt nacheinander Geburts-
35 tag feiern, ist ihr Jubel groß. Annerl hat fabelhafte Erfolge, während die tieferen
Naturen Pauli schätzen. Neulich haben die Kinder im Wald Theater gespielt
und Rothkäppchen aufgeführt. Sie waren förmlich betrunken davon, dass da ein
wirklicher Wald war, und man kann sagen, dass es auch sonst eine vortreffliche

Aufführung gewesen ist. – Wir haben manchmal auch schon Schlenther gesehen.
 Er sieht aus, als ob er heimliche Balggeschwülste und Drüsen hätte.

Hier arbeite ich nur Kleinigkeiten, die von der Redaktion verlangt werden, sonst nichts. Ich habe in Wien allerlei gemacht. Darunter die drei kleinen Stücke, die nun in Maschinschrift vorliegen. Wenn ich sie im Herbst noch erträglich finde, les' ich sie vielleicht vor. Im September schreibe ich den »Hund v. Florenz«. Er ist jetzt ganz fertig dazu und vielfach verändert. Könnte ich die Zeitung los sein, wäre ich froh und vermöchte vielleicht einiges Gute zustande zu bringen. Mir wird die Zeitungsschreiberei immer leerer und leerer. Bin ich wirklich im September mit dem »Hund« fertig, dann mache ich die Seereise. Der Gardasee genügt mir davor wirklich nicht. Im Übrigen wissen Sie ja, wie es mit meinen Plänen geht. Von zwanzig projektirten Reisen werden zwei verwirklicht. Am 1. Septbr. bin ich jedenfalls in Wien. Vorher zwei, drei, Tage Semmering oder Schneeberg. Auf Wiedersehen, und viele herzliche Grüße von uns zu Ihnen. Schreiben Sie mir bald wieder.

Aufrichtig

Ihr

Salten

Hier das Feuill. aus dem »Morgen« das Sie wünschten. Die »engl. Reise« suche ich selbst schon seit Monaten vergebens. Sonst hätten Sie sie schon. Pötzl habe ich nicht zur Hand.

© CUL, Schnitzler, B 89, B 1.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 4004 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »233«

¹⁹ *Fräulein*] nicht ermittelt

²¹ *Delikatessenhandlung*] nicht ermittelt

²⁵ *Mädchen*] nicht ermittelt

^{34–35} *nacheinander Geburtstag*] Paul war am 11. 8. 1907 vier Jahre alt geworden. Annerls dritter Geburtstag stand am 18. 8. 1907 bevor.

⁴² *drei kleinen Stücke*] *Auferstehung*, *Der Graf* und *Ernst des Lebens*, versammelt in *Vom andern Ufer*

^{43–44} *les' ... vor*] Schnitzler las sie am 5. 10. 1907 selbst.

⁵⁷ *Feuill.*] Felix Salten: *Der Wiener Korrespondent*. In: *Der Morgen*, Jg. 1, H. 4, 5. 7. 1907, S. 113–116. Vgl. Arthur Schnitzler an Felix Salten, 5. 8. 1907.

⁵⁷ »engl. Reise«] nicht ermittelt; womöglich die in Schnitzlers Brief vom 5. 8. 1907 erwähnte Feuilletonsammlung oder ein Teil davon?

Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Bedienstete im Hotel Quisisana], ?? [Mädchen, das Tennis spielt], Julius Elias, Siegfried Jacobsohn, Eduard Pötzl, Anna Katharina Rehmann, Felix Salten, Ottilie Salten, Paul Salten, Paul Schlenther
 Werke: ?? [Englische Reise], *Auferstehung*. Komödie in einem Akt, *Das gelobte Wien*, *Der Ernst des Lebens*. Schauspiel in einem Akt, *Der Graf*. Komödie in einem Akt, *Der Hund von Florenz*, *Der Wiener Korrespondent*, *Morgen*. Wochenschrift für deutsche Kultur, *Rotkäppchen*, *Vom andern Ufer*. Einakter

Orte: ?? [Delikatessenhandlung in Marienbad], Ambrosiusquelle, Berlin, Café Egerländer, Café Forst-
 warte, Café Nimrod, Ferdinandquelle, Hotel Quisisana, Hotel Rübezahl, Kreuzbrunnen, Lago di
 Garda, Lviv, Mannheim, Marienbad, München, Schneeberg, Semmering, Welsberg-Taisten, Wien
 Institutionen: Die Zeit

QUELLE: Felix Salten an Arthur Schnitzler, 15. 8. 1907. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03510.html> (Stand 13. Juni 2024)